



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Dr. 11.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

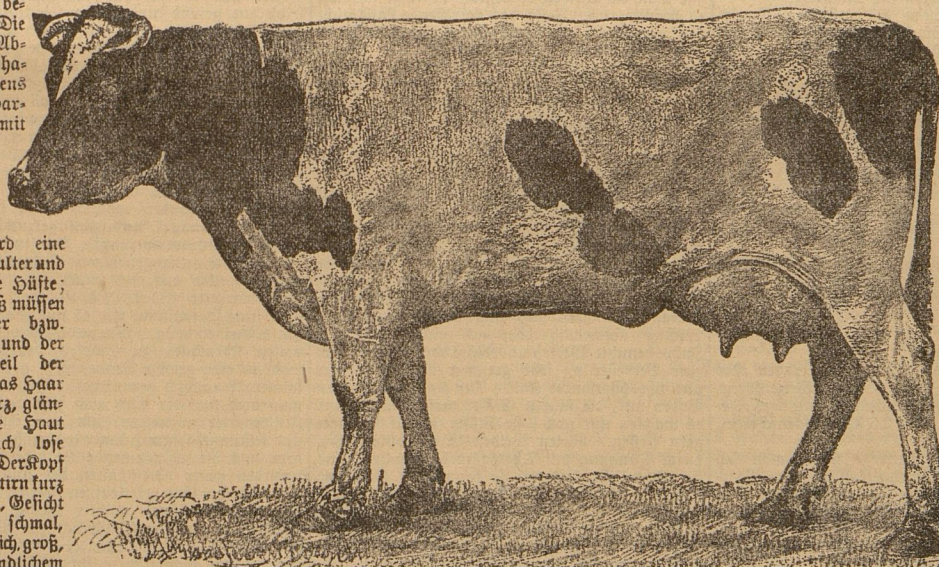
1915.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Weseg vom 19. Juni 1901.) —

Das FEVERLÄNDER RIND.

Von Dr. Körner, Barsinghausen. (Mit Abbildung.)

Westlich vom Fiedebusen, im nördlichsten Teile des Großherzogtums Oldenburg, liegt das Städtchen FEVER. In seiner Umgebung wird ein schwarzbunter Viehschlag gezüchtet, der unter dem Namen FEVERLÄNDER allgemein bekannt ist. Die Tiere (s. Abbildung) haben meistens einen schwarzen Kopf mit mehr oder weniger großem Stern; gern gesehen wird eine weiße Schulter und eine weiße Hüfte; immer weiß müssen sein Euter bzw. Hodensack und der untere Teil der Beine. Das Haar ist fein, kurz, glänzend. Die Haut dünn, weich, lose aufliegend. Der Kopf ist lang, Stirn kurz und schmal, Gesicht lang und schmal, Augen seitlich groß, mit freundlichem Ausdruck, Maul breit. Die Hörner



Feverländer Kuh, weiß mit schwarzen Abzeichen.

sind weiß, kurz und haben schwarze Spitzen. Bei der Kuh stehen sie seitwärts mit nach aufwärts oder nach vor- und einwärts gekrümmter Spitze, beim Bullen wagemrecht und vorwärts. Der Hals ist lang, wenig bemuskelt, die Wamme mäßig entwickelt, der Widerrist mäßig breit, Schulter lang und schräg. Der Brustkorb ist anfänglich schmal, nachher gewölbt, die Brust mittelbreit aber tief, Rückenlinie gerade; Rücken lang, mäßig breit. Die Lende ist ziemlich lang, mittelbreit, das Kreuz sehr breit, fleischig, der Schwanz tief angelegt, lang und fein, das Euter sehr gut entwickelt und fein behaart. Die Gliedmaßen sind ziemlich lang, gut gestellt, trocken, die Knochen fein aber fest. Das Zuchtziel geht auf hohe Milchergiebigkeit, verbunden mit Formenschnelligkeit und Feinknochigkeit, in zweiter Linie auf Maßfähigkeit. Die Kühe

werden 1,3 bis 1,4 m hoch; das Lebendgewicht schwankt von 450 bis 700 kg, bei den Bullen von 545 (2-jährige) bis 1000 kg. Die Milchergiebigkeit ist sehr gut; die Milchmenge beträgt im Durchschnitt 3250 kg bei einem Fettgehalt von 3%. Die Mastfähigkeit ist gut. Der Boden des Zuchtgebietes ist ein mittelschwerer Marschboden mit vorzüglichen Weiden.

und anderen sonst weniger gebräuchlichen Futtermitteln zu geben.

Melasse kann, wenn nicht gleichzeitig Sauerfütterung verabfolgt wird, ohne Nachteil in folgenden Mengen auf 10 Ztr. Lebendgewicht und Tag gegeben werden: Jungvieh $\frac{1}{2}$ bis 1 kg; Milchvieh 0,75 bis 1,25 kg; Zugochsen 1,5 bis 2 kg; Mastrindvieh und Schafe 2 kg; Pferde 1 bis 1,5 kg; Schweine 2 bis 2,5 kg.

Die Melasse kommt entweder im dickflüssigen, sirupartigen Zustande als sogenannte rohe oder grüne Melasse oder in Form von Melassefüttermischungen in den Handel. Die rohe Melasse wird vor dem Füttern mit so viel warmem Wasser verdünnt, bis die Lösung mit dem anderen Futter (Hacksel, Spreu, Stroh) sich gut mischt. Auf diese Weise können etwas größere Dauhfuttermengen als sonst den Tieren beigebracht werden.

Die Melassefüttermischungen (Melasse mit Kleie, Trodenschnitzel, Biertreber, Getreideschlempe, Torfhumus usw.) enthalten meistens

Das feuchte Seeclima begünstigt den Graswuchs. Im Sommer wird das Vieh geweidet. Der 1878 gegründete FEVERLÄNDER Herdbuchverein mit dem Sitz in FEVER strebt die Verbesserung des Schlages an. Auf der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft war der eben genannte Herdbuchverein durch 43 Tiere vertreten. Der recht gut ausgewählte Sammlung, von der namentlich die Bullen sehr gefielen, konnte der 2. Sammlungspreis zugesprochen werden.

Die Fütterung des Viehes im Frühjahr 1915.

Von Dr. Weiß-Seelow.

Nachfolgende Ausführungen versuchen nur Anhaltspunkte für die Fütterung unserer landwirtschaftlichen Nutztiere mit selbstgezeugten

50 bis 60% Melasse. Sie sind beachtenswert, wenn dazu ein Futtermittel von unverdorbener Beschaffenheit verwendet, das Mischungsverhältnis genau angegeben, ein Mindestgehalt an Nährstoffen gewährleistet und für das Mischen kein zu hoher Preis berechnet wird.

Roßzucker kann in folgenden Mengen auf 10 Ztr. Lebendgewicht und Tag verfüttert werden: Pferde 1,5 bis 2 kg; Rindvieh 2 bis 3 kg; Schweine 2 bis 5 kg. Zucker wird von Maßschweinen um 20 bis 30% besser als von Rindern ausgenutzt und an jene sehr zweckmäßig mit 10% Fleisch- oder Fischmehl oder auch mit Trodenschnitzel vergällt, gefüttert. 3 kg Zucker erzeugen 1 kg Fleisch. Notwendig ist eine Beigabe von 60 bis 100 g Schlammfreie für Kopf und Tag. Schweinen unter drei Monaten und Kalbern ist nur wenig Zucker zu geben. Pferde nutzen Zucker gut aus. Schlechter verwerten ihn Rinder, bei

benen durch die Gärungsvorgänge im Pansen viel Zucker verloren geht.

Trockenschnitzel und Zuckerschnitzel sind nährstoffreicher als saure Schnitzel und für alle Tiergattungen zu empfehlen. Sie werden in ungefähr folgenden Mengen an die Tiere verabreicht: Pferde 2 kg; Milchvieh 3 bis 4 kg; Mastvieh 5 bis 7 kg; Zugochsen 4 bis 6 kg; Schweine 0,75 bis 1,5 kg. Trockenschnitzel werden vor der Verwendung mit der zwei- bis dreifachen Gewichtsmenge warmen Wassers eingeweicht.

Von Zuckerrüben gibt man die Hälfte der üblichen Futtermittelmengen und versüßert demnach auf 10 Hk. Lebendgewicht und Tag in rohem Zustande an: Milchvieh 10 kg; Mastfuder 15 bis 20 kg; Arbeitsochsen in der Ruhe 10 bis 12 kg; Arbeitspferde 5 bis 20 kg; Mastschafe bis 25 kg; Wollschafe 5 bis 7 kg; Schweine 5 bis 25 kg (gedämpft oder gefacht). Ein Zusatz von 80 bis 100 g Schlemmtreibe ist auf Tag und 100 kg Lebendgewicht erforderlich.

Futtermischungen für Pferde.
Auf 10 Hk. Lebendgewicht bei leichter Arbeit täglich: 13 kg gedämpfte Kartoffeln, 3 kg Häfjel, 5 kg Heu.

Bei mittlerer Arbeit Zulage von 1,25 kg Hafer und 1/2 kg Erbsenmehl.

Oder man füttert später im Sommer bei mittlerer Arbeit: 13 kg gedämpfte Kartoffeln, 3 kg Häfjel, 25 kg Luzerne-Grünfutter.

Auf 10 Hk. Lebendgewicht bei mittlerer Arbeit: 5 kg Wiesenheu, 3,5 kg Haferstroh, 4 kg Zuckerschnitzel, 1,5 kg grüne Melasse, 1,25 kg Hafer.

Der Hafer kann durch die 3,5- bis 4fache Menge an gedämpften Kartoffeln ersetzt werden.

Es ist nach Weizenmehl-Schlacke möglich, Pferde bei voller Arbeit in gutem Ernährungszustande zu erhalten durch eine Fütterung von: 20 kg gedämpften Kartoffeln, 3 kg Wiesenheu, 1 kg Häfjel, 1 kg Kraftfutter (Soyabohnenschrot), also ohne Hafer!

Futtermischungen für Milchvieh.
Bei genügendem Heuvorrat können folgende Futtermischungen, berechnet auf 10 Hk. Lebendgewicht und täglich 10 l Milch pro Tag, als Anhalt dienen:

5 kg Heu, 5 kg Stroh, 2,5 kg Spreu, 20 kg Futterrüben, 1 kg Kleie oder 1 kg Weizen, 0,5 kg Erbsenmehl oder Trockenhefe; oder: 3 kg Kleie, 2 kg Wiesenheu, 2,5 kg Stroh, 2,5 kg Spreu, 1,5 kg eingefärbte Rübenblätter, 1,5 kg Soyabohnenschrot; oder: 7,5 kg Wiesenheu oder 5 kg Kleie oder 6 kg Erbsenstroh, 20 kg Futterrüben oder saure Schnitzel, 2 kg Weizen- oder Roggenkleie, 2,5 kg Haferpreu; oder: bei 15 l Milchleistung: 20 kg Sauerschnitzel, 3 kg Wiesenheu, 5 kg Stroh, 2 kg Kleie, 2 kg Soyabohnenschrot, 2 kg Gerstenschrot, 2 kg Zuder.

Bei Heumangel kann man bei 10 l Milch-ertrag wie folgt füttern:
10 kg Sommerstroh, 20 kg Futterrüben oder Saurefütter, 3 kg Hafer- oder Weizenpreu, 2 kg Kalm- oder Rossküchen, 1,5 kg Getreideschlempe oder Kleie oder 2,5 kg Trockenschnitzel, 0,5 kg Kleie- oder Weizenmehl.

Bei höherem Milchertage merke man sich als praktische Regel, daß eine Kuh für jeden Mehre-ertrag von 1 l Milch eine Zulage nötig hat von: 300 g Magermehl oder 400 g getrockneten Bier-ertern oder 500 g Kleie. Bei geringeren Leistungen, als oben angegeben, wird man die entsprechenden Mengen an Kraftfutter abziehen.

Futtermischung für Mastfuder.
5 kg Sommerstroh oder 3 kg geringes Wiesenheu oder 4 kg Erbsenstroh, 5 kg geringes Wiesenheu, 25 kg Futterrüben oder saure Schnitzel oder 15 kg gefachte Kartoffeln, 2 kg Napsstuden, 1 kg Weizenmehl, 1,5 kg Trockenschnitzel.

Futtermischungen für Schweine.
Älteren Ferkeln kann Kleie und Luzerne- oder Geradenballeh entweder zerkleinert und aufgekaut mit Schrot oder als Langheu gegeben werden. In America geschieht das vielfach.

Als Ersatz für etwa fehlende Gerste können folgende Mischungen gegeben werden, die den gleichen Futtermert wie 100 kg Gerste haben:

31 kg Viertreber mit 235 kg frischen Kartoffeln, 40 kg Weizenkleie mit 200 kg frischen Kartoffeln, 120 kg Magermehl mit 252 kg frischen Kartoffeln, 65 kg Weizenkleie mit 48 kg Melasse, 56 kg Viertreber mit 84 kg Melasse, 72 kg Zuder mit 20 kg Fischmehl.

Jungen Mastschweinen von 1 Hk. Gewicht kann man folgende Mischungen täglich geben:

- a) 2 kg gedämpfte Kartoffeln, 1/2 kg Soyabohnenschrot, 1 1/2 kg Trockenschnitzel, 1/4 kg Melasse;
- b) 2 kg Kartoffeln, 2 kg gedämpfte Zuckerrüben, 1 kg Gerstenschrot, 1/2 kg Trockenhefe;
- c) 1 kg Bohnenschrot mit 3 kg gedämpften Kartoffeln; oder
- d) 1 kg Kleie mit 200 g Fischmehl und 3 kg Kartoffeln; oder
- e) 1 kg Kleie mit 31 Magermehl und 3 kg Kartoffeln.

Für Kartoffeln kann auch die doppelte Menge an gedämpften Futterrüben gegeben werden, während man von gedämpften Zuckerrüben dieselbe Menge wie von Kartoffeln gibt. Empfehlenswert ist ein Zuderzusatz von 300 bis 500 g pro Zentner Lebendgewicht 3 kg Zuder geben 1 kg Lebendgewichtszunahme. Auch ein kleiner Fischmehlzusatz ist zu empfehlen.

Futtermischungen für Mastschweine
auf 100 kg Lebendgewicht:
7 kg gedämpfte Zuckerrüben, 650 g Gerstenschrot, 500 g Kleie, 250 g Trockenschnitzel, 250 g Fischmehl, 100 g Schlemmtreibe; oder: 3 kg Kartoffeln, 1,3 kg Zuder (Nachprodukt), 1 kg Kleie, 200 g Fischmehl, 100 g Schlemmtreibe; oder: 7 kg gedämpfte Zuckerrüben, 500 g Fischmehl, 100 g Schlemmtreibe; oder: 6 kg gedämpfte Kartoffeln, 2 kg Gerstenschrot, 200 g Fischmehl; oder: 6 kg gedämpfte Kartoffeln, 1 kg Zuder (Nachprodukt), 750 g Gerstenschrot, 400 g Fischmehl.

Von Futterrüben gibt man die doppelte Menge wie von Zuckerrüben.
(Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung.)

Kleinere Mitteilungen.

Verbesserung der Pferdeweiden. Die Frage, wie man die Weiden verbessert, ist nicht so leicht zu beantworten. Falls das betreffende Land nicht von vornherein als Weideland geeignet ist, so ist eine Verbesserung ausgeschlossen. Das Land, welches sich am besten zu Pferdeweiden eignet, ist solches, welches einen Überfluß an Kalk besitzt oder doch wenigstens so kalkreich ist, als zur Bildung der Mineralbestandteile der Knochen beansprucht wird. Ferner dürfen auf guten Pferdeweiden nur gute, süße Gräser wachsen, da die Pferde sehr wählerlich sind und saure Gräser nicht fressen. Die Rasenbede der Weide soll tief und weich, jedoch nicht sumpfig sein; denn beim Fallen auf weichen Boden verletzen sich die Tiere nur selten, und die Hufe können sich auf ihm gut entwickeln, ohne brüchig zu werden. Bedeutende Pferdewärter vertreten die Ansicht, daß die Pferde im Laufe der Zeit die Weiden verderben; ihr Ertrag verringert sich, und alsdann wird ein Wechsel notwendig oder es müssen mehrere Jahre benutzte Weiden unbedingt verbessert werden. Zur Verbesserung sehr geeignet ist kohlen-saurer und phosphorsaurer Kalk. Der Kalk säuert den Boden auf, die sauren Gräser verschwinden, und es wachsen nur noch süße Gräser, welche die Tiere gern fressen. Vielen Weiden ist allerdings schon durch Düngung mit Thomasmehl geholfen, und dieses sehr kalkarm, so kann man Kalk und Thomasmehl nebeneinander verwenden.

Wenn die Kühe die Milch zurückhalten, so hängt dies nicht von ihrem Willen oder ihrer Laune ab, wie häufig angenommen wird. Es ist wohl zu beachten, daß bei dem Melken nicht allein die Ausleerung des Euters, sondern auch während des Melkens selbst eine weitere Absonderung durch die Milchgänge bezweckt wird. Wenn diese nicht eintritt, so sprechen wir von einem Zurückhalten der Milch. Dieses geschieht aber unwillkürlich, und zwar infolge mannigfacher Einwirkungen. Dazu gehören eine nachlässige und verkehrte Behandlung des Euters, ein ungeübtes oder schonungsloses Melken, welches dem Tiere Schmerzen verursacht, irgend ein plötzliches Erschrecken, eine plötzliche Abkühlung oder Erhaltung, oder andere Einflüsse. Durch solche Zufälle wird sofort die zweite Phase der Milchabsonderung aufgehoben. Die Quelle ist gleichsam verlegt, was man an dem augenblicklichen Zusammenstumpfen und Schlafwerden deritzen wahrnehmen kann. Wenn trotz Massierens des Euters und anderer Kunstgriffe keine Milch mehr kommen will, so ist das eben ein Anzeichen, daß sich keine mehr bildet. Dagegen ist mit Gewalt am allerwenigsten

etwas auszurichten. Es gilt nur, die nachteiligen Einflüsse zu beseitigen, beim Melken mit schonender Sorgfalt und Sachkenntnis vorzugehen und den Tieren eine sanfte und freundliche Behandlung angedeihen zu lassen.

Wenn Mastschweine das Futter nicht fressen wollen, so ist entweder der Magen durch zu gährreiches oder schlechtes, faures Futter verdorben oder es wurde zu heiß gefüttert. Das Heißfüttern ist ein großer Fehler, der häufig begangen wird. Reicht man längere Zeit immer dasselbe Futter, so verliert sich dadurch nicht selten ebenfalls der Appetit. Abwechslung macht Appetit, diese alte Regel gilt auch für die Schweine. Vielfach ist überflüssige Säure im Magen der Grund zur Appetitlosigkeit. In diesem Falle hilft die Verabreichung von Kreide in kleinen Mengen oder Holzkohle, wobei frisches Wasser niemals fehlen darf. Ein erfahrener Züchter gibt seinen Schweinen immer etwas Soda. Bei Mangel an Frischluft nimmt er auf 2 kg Hafer 30 g doppeltsoßensaures Natron (also Speisesoda und nicht Waschsoda) und 4 l Wasser, läßt den Hafer über Nacht quellen und gibt morgens und abends neben anderem Futter 1/4 l davon. Soda erweicht die Häuten der Körner und unterstützt die Verdauung.

Die Wasserlust bei Schafen und Ziegen besteht in der krankhaften Veränderung der normalen Blutmenge, zu der sich stets auch Blutverfälschung gesellt. Die Abmagerung des Tierkörpers liegt in der ungenügenden Ernährung. Die Behandlung erstreckt sich daher auf deren Verbesserung. Trockenfütterung mit gutem Heu und Körnerschrot ist die Hauptfrage. Feuchte Weiden sind zu meiden.

Die beste Eigenschaft einer guten Milchziege soll darin bestehen, daß sie möglichst viel und gute Milch bei geringer Futteraufnahme liefert. Der Körper muß sich dem einen Zweck der Milchherzeugung so weit wie möglich fügen, d. h. es darf das Tier von dem ihm dargereichten Futter nur so viel für sich behalten, daß es selbst gut gesund und gegen Krankheiten widerstandsfähig bleibt, und den andern Teil muß es in Milch umsetzen. Im Alter von zwei bis fünf Jahren ist die Ziege am besten hierzu geeignet. Vor dieser Zeit wächst sie, braucht somit viel Futter zur Körperbildung und allmählicher Heranbildung der Milchorgane, und nach diesem Alter tritt schon wieder eine gewisse Erschlaffung ein. Über sechs bis sieben Jahre lang sollte man keine Ziegen halten, da sie sich später auch nur noch wenig masten läßt und das Fleisch ganz alter Tiere nicht besonders wohlschmeckend ist.

Futtermangel und Geflügelzucht. (Gleichzeitig Fragebeantwortung.) Der unselbige Krieg behält seine unangenehmen Folgeerscheinungen immer weiter aus, und auch die Geflügelzucht muß darunter leiden. Es ist aber zum Glück noch nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick hin erscheinen mag. Wer gewohnt war, stets aus vollen Kornstücken zu schöpfen, der kommt jetzt wohl in eine gewisse Verlegenheit, aber wer schon immer ökonomisch gewirtschaftet hat, und das soll man doch tun, der wird auch jetzt noch genügend Futtermittel aufweisen, um eine Anzahl guter und leistungsfähiger Hühner durchzuführen. Nachdem uns die weitsehende Behörde den Weizen und den Hafer vorenthalten hat und die Weisse nun infolge ihrer vielseitigen Verwendung nicht bis zum Geflügel reichen dürfte, wird das Weichfutter wohl ausschließlich zur Verwendung kommen. Als Hauptbestandteil desselben kommt nun die sonst nicht sehr in Gunst stehende Kartoffel in Frage, da die bisher üblichen Bestandteile eines guten Weichfutters, wie Gerstenschrot, Roggen- und Weizenkleie oder Maismehl, entweder gar nicht oder doch nur zu sehr hohen Preisen zu haben sind. Dagegen sind Knochenmehl, Fischmehl, Fleischmehl, Zuckermelasse, Viertreber und Zuckerschnitzel in früheren Mengen käuflich, so daß es immerhin möglich ist, ein brauchbares Futtermittel herzustellen. Auch die Abfälle aus Wollereien, Mäcerien und Schlachthäusern (Blut, Erbsen u. a. m.) sind wertvoll. Sogar Kleie ist keines hohen Nährwertes wegen ein brauchbarer Zusatz des Gemisches. Es würde sich darum dort, wo Kleie übrig und käuflich ist, empfehlen, dasselbe zu hädfeln, dann in gewissen Mengen zu brühen und mit den gedämpften Kartoffeln zu vermengen. Wichtig man noch entsprechendes Mengen eines der genannten Futtermittel, die zufällig verfügbar sind, also vielleicht etwas Fischmehl, etwas Schlemm- treibe, vielleicht auch Abfälle aus Küche und Keller

(Möhrenkraut, Kohlblätter, Rübenscheiben), darunter und begießt man das Ganze mit Milch (Mager-, Sauere- oder Buttermilch), jedoch nur so weit, daß der Futterbrei kämmlig bleibt; so wird man nicht nur das Leben der Hühner erhalten, sondern auch noch ab und zu einige Eier ernten. Bis zum Beginn der Vegetation müssen wir uns schon mit wenigem begnügen; später host die fürsorgliche Mutter Natur alles nach. **Zieste.**

Ohne Weizenmehl kann man auch Kuchen, und zwar gute Kuchen backen, wie nachfolgende Rezepte beweisen sollen: Erbsenkuchen. 200 g geschälte, gelbe Erbsen werden recht dick weich gekocht und durch das Sieb getrieben. 70 g Butter oder 55 g Palmöl werden mit 200 g Zucker schaumig gerührt (wenn man Palmöl verwendet, muß man ein bis zwei Eßlöffel Wasser zugeben und es auf der Herdplatte erst vergehen lassen). Nach und nach gibt man unter stetem Rühren fünf Eitdotter dazu, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 20 g geriebene bittere Mandeln und einen halben Kaffeelöffel gestoßenen Zimt. Der dicke Erbsenbrei wird gut durchgemischt, und zuletzt gibt man den steifen Schnee der fünf Eigelb dazu. Eine gute Stunde backen. Mandelorte. Sechs Eigelb und 190 g Zucker werden schaumig gerührt. Dazu gibt man ¼ kg abgezogene, geriebene Mandeln und die abgeriebene Schale einer halben Zitrone. Statt Mandeln kann man auch Haselnüsse nehmen, die man ebenso gut auch unabgezogen verwenden kann. Nur läßt man dann die Zitronenschale weg und nimmt etwas Vanillezucker. Zuletzt mischt man den steifen Schnee der sechs Eigelb darunter und backt bei mäßiger Hitze. Kuchen von Buchweizenmehl. Vier bis fünf Eigelb werden mit 250 g Zucker schaumig gerührt. Nach und nach gibt man etwas gestoßenen Zimt und gestoßene Nüssen dazu, sowie 70 g Buchweizenmehl. Zuletzt der steife Schnee der Eigelb. In mäßiger Hitze backen. Der Kuchen hält sich wochenlang frisch und schmeckt vorzüglich. Gelberüben-Orte. Acht Eigelb werden mit 350 g Zucker schaumig gerührt. 400 g geriebene gelbe Rüben werden gut darunter gemengt, ebenso 400 g geriebene Mandeln. Ein Glaschen Brantwein (Kürnawasser), zwei Eßlöffel Kartoffelmehl, eine Messerfülle gestoßenen Zimt, Saft und Schale einer halben Zitrone gibt man dazu und zuletzt den steifen Schnee der acht Eigelb. Bei mäßiger Hitze gut durchbacken. Brotorte. ¼ kg Zucker wird mit drei ganzen Eiern und neun Eigelb zu Schaum gerührt. Nach und nach gibt man dazu: 190 g geriebene Mandeln, 30 g sehr gewiegtes Pflanzöl und ebensoviele Apfelsinenschale, einen Kaffeelöffel gestoßenen Zimt, eine Messerfülle gestoßene Nüssen und etwas geriebene Muskatnuss. Unter diese gut gerührte Masse kommen nun 100 g gedörrtes und geriebene Schwarzbrot, daß man mit einem guten Viertel Schoppen Wein angefeuchtet hat, sowie der steife Schnee von neun Eigelb. Dreierlei-Kuchen langsam backen. Kartoffelbiskuit. 250 g Zucker werden mit vier Eigelb und drei Eßlöffel Wasser eine halbe Stunde gerührt. Dann gibt man 125 g Kartoffelmehl dazu und zuletzt das zu Schnee geschlagene Eiweiß der vier Eier. In einer mit Butter beschriebenen und mit Weidemehl ausgestreuten Form langsam backen. Kirchenkuchen. 375 g geriebene Kartoffeln (am Tage vorher in der Schale gekocht), zehn ganze Eier, 125 g gestoßenen Zucker, 15 g gestoßenen Zimt, etwas abgeriebene Zitronenschale, nach Belieben etwas geriebene Mandeln werden ungefähr eine Stunde gerührt. Dann gibt man 1 kg Krümeln darunter und backt den Kuchen in einer mit Butter beschriebenen und mit Weidemehl ausgestreuten Form. Zur jetzigen Zeit nimmt man eingeweichte Krümeln, von denen man den Saft ablaufen läßt. So gibt es noch eine Menge guter Rezepte, zu denen gar kein oder nur wenig Mehl erforderlich ist. **M. P. D.**

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigesetzt sind. Was nicht, dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemeine interessierenden Beantwortungen werden ausgedrückt über abgedruckt. Anonyme Aufschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 60. Eine fiederjährige Kuh kalbte im Februar d. J. normal und vinderte im Mai wieder, so daß ich bestimmt annahm, sie wäre

tragend, was jedoch nicht der Fall ist. Seit einigen Wochen bemerke ich einen schleimartigen, silberfarbigen Scheidenausfluß. Sonst ist die Kuh munter und auch gut genährt. Was ist zu tun? **J. R. in L. bei E.**

Antwort: Die Kuh kann entweder am anstehenden Scheidentarax im vorgeschrittenen Stadium oder an chronischem Gebärmutterkatarrax erkrankt sein (weiser Fluß). Im ersteren Falle ist der Ausfluß nur spärlich, rahmartig, und die Schleimhaut der Scheide (besonders in der Gegend des Scheidentringanges unten) ist mit glatten, dicken, bläschenartigen Knötchen besetzt. Die Behandlung dieses Leidens überlassen Sie am zweckmäßigsten einem fachverständigen Tierarzt. Im anderen Falle sind auf der Schleimhaut keine Knötchen oder Bläschen vorhanden, die Scheide erscheint blaß und schlaff und der Ausfluß erfolgt nach vorheriger Ansammlung schubweise, namentlich beim Liegen, so daß Schwanz und Schenkel beschmutzt werden; beim Fortschreiten der Krankheit wird der Ausfluß eitriger, flüchtig und überreichend. Machen Sie bei der Kuh alle drei Tage Scheidentaraxspülungen (möglichst tief) mittels Gummischlauchs und Trichter von einer zusammenziehenden Lösung, bestehend aus 5 g Alaun und 10 g Kochsalz in 1 l lauwarmem Wasser aufgelöst. Sie müssen aber mindestens 6 bis 8 l von dieser Flüssigkeit zu einer Einspülung verwenden: ein stärkeres Mittel ist das Jodol (1 g auf 3 l Wasser). Rühren, die an weissem Fluß leiden, tut Bewegung sehr gut. Kräftiges Futter und stetige Hautpflege (Krieglern und Bürsten) befördern die Heilung. **V.**

Frage Nr. 70. Ich kann meine Kuh seit zwei Jahren nicht mehr fruchtig bekommen; sie rindert fortgesetzt. Ich benutze die Kuh als Zuchtier. Kann ich etwas tun, damit sie aufnimmt? **E. G. in G.**

Antwort: Sie müssen zunächst einmal nachsehen oder von einem Sachverständigen feststellen lassen, ob die Kuh nicht etwa an anstehendem Scheidentarax erkrankt ist. Falls dieser in Ihrem Orte herrscht, ist dies anzunehmen. Das Tier müßte dann zunächst behandelt werden, denn Kühe mit Scheidentarax rindern meist fortgesetzt um. Ist eine derartige Erkrankung nicht vor, so spülen Sie der Kuh einmal — eine halbe Stunde vorher, ehe Sie sie zum Bullen bringen — mit Gummischlauch und Lichter den Scheidentarax aus, mit 1 l lauwarmem Wasser, in dem ein Eßlöffel Bullenschizal gut aufgelöst ist. Haben Sie dies mehrfach versucht, und es hat nicht geholfen, so ist anzunehmen, daß es sich um eine Veränderung in den Geschlechtsorganen oder um Tuberkulose der Eierstöcke handelt; dann nimmt die Kuh überhaupt nicht mehr auf, und alles Kurieren ist umsonst. Manchmal kommt es auch vor, daß Kühe nicht begehben, weil sie stets im Stall stehen und keine Bewegung haben; das ist aber doch bei der Jähigen ausgeschlossen, wenn Sie die Kuh auch zum Fieber benutzen. Mit diesem Wecheln des Sprungbullen haben Sie es doch jedenfalls schon versucht? **V.**

Frage Nr. 71. Bei einem älteren Pferd ist das linke Hinterbein stark geschwollen, hauptsächlich vom Springergelb bis ganz nach oben, und scheint die Geschwulst sehr schmerzhaft zu sein. Wie ist die Krankheit zu heilen? **A. D. in S.**

Antwort: Das Pferd ist an „Einschuß“ erkrankt, der zwar zu Rückfällen neigt, aber keinen Anlaß bieten sollte, das Fieber abzuschaffen. Ein ausgezeichnetes Mittel dagegen ist eine Mischung von gleichen Teilen grauer Quecksilberfalbe und grüner Seife. Diese Mischung wird einmal ordentlich ein- und täglich mit der bloßen Hand nachgerieben. Das Pferd muß vier bis sechs Tage Stallruhe haben und darf darauf erst allmählich zur Arbeit herangezogen werden. **Dr. S.**

Frage Nr. 72. Ist Hustreß heilbar, und wie? **E. S. in S.**

Antwort: Hust- oder Strahlreß ist verhältnismäßig leicht heilbar, wenn das Pferd auf sandigen oder lehmigen Boden gehen kann. Anderenfalls erfordert die Behandlung längere Zeit. Die Beimpfung mit Jodinkur ist zweckmäßig, noch besser ist aber Anlegen eines Bergbaues, der mit einer Lösung von einem Eßlöffel Jodnormal in ¼ l Wasser getränkt ist und Beschlag mit einem Deckelien, das den Bergverband festhält. Die trockenen Massen müssen regelmäßig vorsichtig mit dem Hummer entfernt werden. Nach Ablauf von drei Wochen hören Sie mit dieser Behandlung auf und bestreichen den Fuß einschließlich der Sohle nach erfolgter Reinigung abends mit einer Mischung von Baseline

und Holztee (nicht Steintohlenreter) zu gleichen Teilen. Das Deckelien wird entfernt, sobald sich keine Wucherungen mehr zeigen. **Dr. S.**

Frage Nr. 73. Einem jungen Hunde tritt seit einig Tagen der Mastarm ziemlich weit aus dem After heraus. Der Sughang ist nicht verhärtet. Wie ist zu helfen? **M. S. in R.**

Antwort: Der Mastdarmporfall bei jungen Hunden ist die Folge einer Schaffheit des Darms, die oft auf eine ungewöhnliche Ernährungsweise zurückzuführen ist. Der vorgefallene Teil muß vorsichtig zurückgebracht werden, indem man den Hund an den Hinterbeinen hochhebt. Bei starker Schwellung ist der vorgefallene Darm zunächst mit kaltem Wasser zu kühlen. Erforderlichenfalls ist er danach mit reinem Öl zu befeuchten. Di muß die Behandlung eine Woche lang fortgesetzt werden, ehe ein dauernder Erfolg eintritt. **Dr. S.**

Frage Nr. 74. Habe eine Riesengans, welche im vorigen Jahre das erste Mal legte und die ganzen Eier sößte. Es kam vor, daß sie an einem Tage drei bis vier Eier sößte und wo es irgend war, hinlegte. Dann gab ich Futtertalt, und nach einigen Tagen legte sie vier richtige Eier. Ich habe die Gans dieses Jahr wieder behalten. Was müßte ich tun? **Fr. M. in L.**

Antwort: Warten Sie zunächst ab, ob die Gans wieder unnormale Eier legen wird. Bei der diesjährigen Futtertalt ist es kaum zu erwarten. Etwas Futtertalt oder Schlammkreide, vielleicht auch etwas Knochenstrot, können Sie stets in das Weidutter mischen. **Z.**

Frage Nr. 75. In einem Artikel las ich, daß Schrot aus im Backofen oder auf einer Darre getrockneten Roggkaffan ein vorzügliches Beifutter für Rinder, Schafe, Schweine und Geflügel sein soll. Meine Schweine wollen die Kaffanien nicht nehmen. Es wäre doch schade, wenn ein größerer Vorrat an Kaffanien jetzt bei der herrschenden Futtermittelverderben müßte. **G. J. bei B.**

Antwort: Roggkaffanien werden als Beifutter immer nur einen Notbedarf bilden. Sie enthalten bitter schmeckende, zusammenziehende und somit leicht verstopfende wirkende Stoffe, weshalb sie anfänglich von den Tieren fast immer verworfen werden. Am liebsten nimmt sie noch das Schaf; ein Schwein, welches Roggkaffanien gern frisst, habe ich noch nicht kennen gelernt. Übrigens sind 2 kg für ein Schwein eine viel zu hohe Gabe; man hat Mähe, große Mastschweine zur täglichen Aufnahme von 1 kg zu bringen. Die größten Mengen des Bitterstoffes sitzen in und unter der Schale. Will man diesen zum größten Teil beseitigen, so muß man die Kaffanien schälen, dämpfen und dann wie Lupinen auslaugen, indem man sie mindestens zwei Tage lang mit kaltem Wasser übergießt und dieses alle sechs Stunden erneuert. Dies Verfahren ist natürlich umständlich und kostspielig, auch halten sich die so behandelten Kaffanien nicht allzulange, da sie leicht schimmeln. Versuchen Sie es lieber nochmals mit ihm aus im Backofen gedörrten Kaffanien gewonnenem Schrot und geben in den ersten Tagen pro Wahlzeit nur einen Eßlöffel davon, den Sie mit den gekochten Kartoffeln und Rüben gut vermengen; nur durch anfänglich ganz kleine Gaben sind die Tiere an das Futter zu gewöhnen. Wenn Roggkaffanien ein gutes Futter wären, würden sie zweifellos viel mehr Verwendung finden, als es bis jetzt tatsächlich geschieht, und nicht alljährlich in so ungeheuren Mengen nutzlos versauen. **V.**

Frage Nr. 76. Um auch meinen Teil zur Vermehrung der nächsten Körnerernte beizutragen, habe ich eine etwa 30 Jahre benutzte Dauerweide von 1,8 ha Größe. Boden humoser Sand mit mittlerem Feuchtigkeitsgehalt, für Hofanbau pflügen lassen. Ich bitte nun um Angabe, wieviel Kunstdünger und welche Sorte auf diese Fläche getreut werden muß, um Anwartschaft auf eine Volleernte zu haben. Da das Stück Land früher schon Korn getragen, aber sehr zur Verunkrautung mit Hebrich neigte, so beabsichtige ich, Kainit als Hebrichvertilger im Frühjahr anzuwenden. **V. in S.**

Antwort: Wenn das Stück noch eine gute Dauerweide darstellte, so war es vielleicht nicht richtig, dieses unquaderen. Streuen Sie als künstliche Düngung so bald wie möglich ein Gemisch von 3 Ztr. Kainit und 2 Ztr. Thomaspophosphatmehl pro Morgen (¼ ha) der Fläche, und wenn Sie schwefelsaures Ammoniak bekommen können, ungefähr 14 Tage vor der Ausfaat des Hafers ½ Ztr. davon; das schwefelsaure Ammoniak wird entweder nach untergepflügt oder untergerührt. **R. S.**

Zur Düngung im Frühjahr 1915. Sorgfältige Aufbewahrung des Stallmistes und der Jauche unter möglichst reichlicher Anwendung von Torfstreu sowie sorgfältige Kompostbereitung erhöhen wesentlich das Stickstoffkapital der Wirtschaft. Weil aber nicht alle Pflanzen Stalldung erhalten können, werden auch in diesem Frühjahr stickstoffhaltige Kunstdüngemittel zur Anwendung kommen müssen, zumal der Stickstoff meistens für die Höhe des Ertrages bestimmend ist. Von stickstoffhaltigen Kunstdüngemitteln dürfen nur die nachbenannten zur Versüßung dienen. Schwefelsaures Ammoniak (mit 20 % Stickstoff) wird vor der Saat gegeben und sofort eingekrümert. Auf kalkhaltigen Böden als Kopfdünger wegen des Stickstoffverlustes ungeeignet. Kalzfischmehl (Gehaltslage A mit 17-22 %, B mit 15-18 % Stickstoff, beide mit 55-60 % Kalk) eignet sich mehr für lehmige und kalkhaltige, weniger für sandige und moorige Böden. Er erreicht in seiner Wirkung nicht ganz die des schwefelsauren Ammoniaks und ungefähr 85 % des Chilisalpeters. Zum Schutze gegen Ärgernisse und zum Einwickeln der Schleimhäute des Gesichtes einsetzen sowie Schutzbrille und Handschuhe beim Einbringen tragen. Ein Vermischen mit Erde vermindert das Staunen. Man gibt Kalzfischmehl 8-10 Tage vor der Saat, streut möglichst bei trockenem Wetter und auf abgetrocknetem Boden in einer Stärke von nicht mehr als einem Zentner auf den Morgen aus und krümert sofort ein. Als Kopfdünger auf kalkhaltigen Böden und solchen mit feuchter Oberfläche wegen starker Stickstoffverluste nicht empfehlenswert, ebensowenig als Kopfdünger für blattreiche Pflanzen (Kartoffeln, Rüben). Rüben können die Kalzfischdüngung oft schlecht. Auf Vermierung gibt man sie vor beginnendem Wachstum (Ende Februar) auf abgetrocknetes Land. — Längeres Lagern vermindert den Wert dieses Düngers, sein Vermischen mit schwefelsaurem Ammoniak und Superphosphat ist unstatthaft. Die Düngung zu den einzelnen Pflanzen würde sich ungefähr folgendermaßen gestalten (alle Angaben in Zentnern auf den Morgen): Winterweizen. Als Kopfdünger vor beginnendem Wachstum: 0,4 Ammoniak oder 0,5 Kalzfischmehl, 0,5 Superphosphat, 0,5 Kalzfisch (40 %).

Winterroggen. Als Kopfdünger vor beginnendem Wachstum: 0,5-0,75 Ammoniak (oder 0,75-1 Kalzfischmehl), 1 Thomasmehl, 1-1,5 Kainit oder 0,5 Kalzfisch (40 %).

Zu Sommergetreide und Hackfrüchten wird die ganze Menge von schwefelsaurem Ammoniak gleichzeitig mit der Saat, von Kalzfischmehl 8-10 Tage vor der Saat gegeben und sofort nach eingekrümert.

Gerste. 0,4 schwefelsaures Ammoniak oder 0,5-0,75 Kalzfischmehl, 1 Thomasmehl oder 0,75 Superphosphat, 1,5-2 Kainit oder 0,5 bis 1 Kalzfisch (40 %) im Februar.

Haber. 0,75 Ammoniak oder 1 Kalzfischmehl, 0,75 Thomasmehl oder 0,5 Superphosphat, 1-1,5 Kainit oder 0,5 Kalzfisch (40 %).

Bohnen, Erbsen, Widfütterergemenge. 2 Thomasmehl oder 1,5 Superphosphat, 2 Kalzfisch (40 %).

Kartoffeln. Bis 200 Stalldung, 0,5 Ammoniak genügt allenfalls, 0,5 Thomasmehl oder Superphosphat genügt allenfalls, 0,5-1 Kalzfisch (40 %) im Januar oder Februar.

Zuckerrüben. Bis 150 Stalldung, 1,5-2 Ammoniak, 0,75-1 Superphosphat (oder allenfalls 1-1 1/2 Thomasmehl), 1 Kalzfisch (40 %) im Februar, Kalldüngung.

Futterrüben. Bis 200 Stalldung, 0,75-1 Ammoniak, 1 Thomasmehl oder 0,75 Superphosphat, 1,5-3 Kainit, Kalldüngung.

Dr. Weiß-Seelow.

Die Bereitung des Brotteigs mit Kartoffelfabrikaten. Nachdem die Verwendung von Kartoffelfabrikaten für die Brotbereitung endlich allseitig als sehr gut anerkannt ist, wird die Angabe der Bereitung des Brotteigs für kleine und größere Mengen erwünscht sein. Zunächst ist ausdrücklich zu betonen, daß das übliche Backverfahren bei Verwendung von Brotmehl einer Veränderung nicht bedarf. Das Vermischen des Brotmehls mit den Zusätzen von Kartoffelmehl, Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl geschieht mit der Hand oder mittels Mischmaschine. Das gemischte Mehl wird dann mit Hefe oder Sauerteig, Wasser und Salz gemischt, der Teig wird mit einem Tuch zugedeckt, noch einer halben, bis eine

Stunde geernt und dann in den Ofen gehoben, der eine Temperatur von 230 bis 250° C hält. Am geeignetsten als Zusatz zu Brotmehl ist ein Gemisch von gleichen Teilen Kartoffelmehl und Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl. Durch dieses Gemisch können 10 bis 20 % Brotmehl vollständig ersetzt werden. Das gemessene Brot ist schmackhaft, nahrhaft und dem reinen Roggenbrot gleichwertig.

Für kleine Mengen Brotteig werden empfohlen: 252 g Brotmehl, 14 g Kartoffelmehl, 14 g Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl. — 3 bis 5 g Hefe, 5 g Salz und etwa 200 cc Wasser.

224 g Brotmehl, 28 g Kartoffelmehl, 28 g Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl. — 3 bis 5 g Hefe, 5 g Salz und etwa 200 cc Wasser.

1350 g Brotmehl, 75 g Kartoffelmehl, 75 g Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl. — 15 g Hefe, 25 g Salz und etwa 1 l Wasser.

1200 g Brotmehl, 150 g Kartoffelmehl, 150 g Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl. — 15 g Hefe, 25 g Salz und etwa 1 l Wasser.

Für größere Mengen werden empfohlen: 45 kg Brotmehl, 3,8 kg Kartoffelmehl, 3,8 kg Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl. — 3,5 kg Sauer, 0,75 kg Salz und etwa 40 l Wasser.

40 kg Brotmehl, 7,25 kg Kartoffelmehl, 7,25 kg Kartoffelflocken oder Kartoffelwalzmehl. — 3,5 kg Sauer, 0,75 kg Salz und etwa 40 l Wasser.

Wasserdichte Schuhschmiere, wie sie unsere Soldaten jetzt gut gebrauchen können, kann man sich leicht selbst herstellen. Man hat nur nötig: 48 Teile Wachs, 12 Teile Fett und 25 Teile Hammeltalg über einer mäßigen Flamme, beständig rührend, zu schmelzen und die flüssige Masse mit 40 Teilen Weizenöl zu vermischen. Die Masse muß dann bis zum Erkalten gerührt werden. Die Schmiere wird am besten einwärts auf die Stiefel gebracht und mit einer Bürste gleichmäßig verteilt.

Soßkäse wird aus einem Teil arabischem Gummi, zwei Teilen Wasser und drei bis fünf Teilen Kartoffelmehl hergestellt. Ein sehr guter Kitt wird auch erzielt, wenn man ganz feine Sägespäne durch Beschießen mit Leinölseife und anderndes Kneten der Masse in Teigform bringt, wodurch die Masse sehr bindsam wird.

Garantol

Bester Eier-Konservierer

Kleinste Packung für 2 Eier 25 Pf.

Überall zu haben!

Lausepulver

verfügt sicher, schnell u. gefahrlos jegl. Ungeziefer des Viehstandes. Postpaket frte. gegen Nachn. M. 3. 06

Günstige Gutachten. Hermann Paul, Guben.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Sieben ist neu erschienen:

Bauer Frühkartoffeln!

Gorteneine Saatkartoffeln offeriert

Paul Junker, Erfurt, Kartoffelgroßhandlung. Bestellen Sie sofort! Offiziel!

Beiss, Krätze, Brennen. bestens empfohlen, versuche jeder. M. 1,50

Gehör! gegen Hämorrhoiden, Leber-, Magen-, Stuhlbeschwerden, Blähungen sind die zuverlässigsten Hausmittel **Rhabarberpillen** od. Pastillen **Hämorrhoidaltee** Doppelt. M. 1. Auch gegen veraltete offene, schmerz- u. brennende Leiden und **Hämorrhoidal-Salbe** und **Hämorrhoidal-Zapfen** M. 2.— sehr zu empfehlen. (14 Blisse nur aus d. Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstr. 13.)

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Landwirt sei zur Anschaffung empfohlen der handliche Taschenkalender:

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1915.

Dauerhaft in braun Segelleinen gebunden, mit Bleistift.

Schwache Ausgabe A, mit vielseitiger Anordnung im Notizkalender. Preis 1 M. 40 Pf.

Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 M. 60 Pf.

Stärkere Ausgabe B, mit halbbreitiger Anordnung im Notizkalender. Preis 1 M. 60 Pf.

Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 M. 40 Pf.

Die Bände bestehen aus 1 M. 40 Pf. h. v. 1 M. 40 Pf. treten aus in Kraft, wenn 10 Exemplare beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden.

Serner sei empfohlen der soeben erschienene

Große Emailletöpfe zum Kochen, Backen, ufm.

Starke Is. Qualität (98)

ca. 20 Liter Inhalt 2,80 M.
" 22 " " 3,40 "
" 25 " " 3,70 "
" 30 " " 3,90 "
" 32 " " 4,25 "

Paul Schwenkert, Emaille-Verlanhaus, Dessau L., Adestr. 10.

Briefstaschen-Kalender für Feld und Jagd auf das Jahr 1915.

Mit Sonnen- und Mondzeit. Format 9,8 x 5,5 cm. Preis 25 Pf. Fünf Stück werden für 1 M. 10 Pf. jeht Stück für 2 M. geliefert.

Der kleine Kalender mit genauer Angabe des Auf- und Unterganges von Sonne und Mond sowie des Mondwachsens ist in jeder Brieftasche oder in jedem größeren Bortommanne unterzubringen, er hat auch noch 16 Seiten Raum für kleine Notizen. Für unsere Arbeiter im Felde sowie für jeden Landwirt, Forstmann, Gärtner, Fischer, Jäger und für jeden, der sonst die Sonnen- und Mondzeiten häufig braucht, ist das Kalenderchen unentbehrlich.

Zu beziehen gegen Einbindung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Postzusage von J. Neumann, Neudamm.

Jagd-Albreichskalender 1915.

Verlagsgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung.

Der Albreichskalender 1915 besteht aus 158 Abbildungen — mit monatlichen Ratsschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, sowie täglichen Bezeichnungen und Anweisungen für weitgerechtes Jagen, Wege und Plüge des Wildes.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Feldpost-Briefschachteln zum Versenden von Liebesgaben an unsere Angehörigen im Felde.

Bortritt in vier Größen:

I. für Briefe bis 50 Gramm (vertikal): A Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders geeignet zum Versenden für Schokolade. Preise: 30 Stück Großes halb und halb für 3 M. franco; 50 Stück Großes halb und halb für 4,50 M. franco; 100 Stück Großes halb und halb für 8 M. franco. Auf Wunsch auch nur eine Größe zu gleichen Preisen.

II. für Briefe bis 250 Gramm (horizontal): alle Doppelschachteln: C (kleineres Format), Gewicht leer ca. 50 Gramm, 14,5 x 11,5 x 5 cm. D (größeres Format) 16 x 18 x 5 cm, Gewicht leer ca. 90 Gramm, ineinanderlegend, 4,50 M. franco.

Je 18 Stück aller vier Sorten gemischt, also 72 Schachteln, werden für 6 M. franco geliefert.

Die Verbindung der Feldpost-Briefschachteln ist fast des großen Volumens wegen nur in Postpaketen möglich.

Diese Briefschachteln, die nur auf Anregung vieler auf dem Lande und im Felde lebender Väter angefertigt haben, sind leicht im Gewicht und sehr dauerhaft. In der Schachtel A lassen sich beispielsweise vier Zigarren mit unterer Größe mit einem Brief zusammen für ein Gewicht von 50 Gramm, also portofrei, ins Feld senden. Die Größen C und D eignen sich zum Versenden von Strümpfen, Leibbinden, sowie von 20 bis 25 Zigarren und sonstigen Gegenständen bis zu einem Gewicht von 160 bis 180 Gramm. Auf Verlangen werden auch größere Bappschachteln aus scharfem Papier für den Paketversand zu billigen Preisen schnellstens angefertigt. Probieren Sie dann geliefert werden ein Satz von sechs Stück ineinandergelegter Bappschachteln für Feldpostpakete (größte Schachtel 18 x 28 x 35 cm), kleine Schachtel 16 x 16 x 26 cm). Jeder Satz kostet als Postpaket verpackt gegen Einbindung des Betrages oder unter Nachnahme 3 M. Alle in Vorbereitung gegebenen Feldpostpakete müssen noch durchdringt in Reinwand genäht und außerdem gegen Wasser geschützt werden; dazu empfiehlt sich Stannol. Es sind geeigneten, feinen Cigarettenpapieres kosten 80 Pf. extra. Für einen Feldpostpaketversand ins Feld sind diese großen Schachteln vorzüglich geeignet. Die Abnahme kleinerer Quanten unserer Feldpost-Brief- und Paketstücken lohnt nicht, da das Porto dann immer noch ein Schachtel selbst. Es empfiehlt sich daher gemeinsamer Bezug, am besten ortsweise. Die Schachteln sind zu beziehen gegen Einbindung oder Nachnahme des Betrages franco durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Persil zum Waschen!

Henkels Bleich-Soda

Ohrensaufen

Ohrenflus, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit befreit in kurzer Zeit (97) Gehör.

Marke St. Bonifatius. Preis 4 2/3. Doppelpackung 4 4.—

Jährliche Zahlbescheinigung. Verlan: Stadtabothete Pfaffenst. a. 31 (Ober.).

Bauer Frühkartoffeln!

Gorteneine Saatkartoffeln offeriert

Paul Junker, Erfurt, Kartoffelgroßhandlung. Bestellen Sie sofort! Offiziel!

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Landwirt sei zur Anschaffung empfohlen der handliche Taschenkalender:

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1915.

Dauerhaft in braun Segelleinen gebunden, mit Bleistift.

Schwache Ausgabe A, mit vielseitiger Anordnung im Notizkalender. Preis 1 M. 40 Pf.

Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 M. 60 Pf.

Stärkere Ausgabe B, mit halbbreitiger Anordnung im Notizkalender. Preis 1 M. 60 Pf.

Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 M. 40 Pf.

Die Bände bestehen aus 1 M. 40 Pf. h. v. 1 M. 40 Pf. treten aus in Kraft, wenn 10 Exemplare beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden.

Serner sei empfohlen der soeben erschienene

Für die Redaktion: Wido Grundmann, für die Anserente: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Krosch, Remberg (Bez. Halle).